

Kreta-Reise 2019

4. Bericht: Psychro-Höhle, Lassithi-Hochebene, Agios Nikolaos, Kritsa, Moni Toplou, Xerokampos

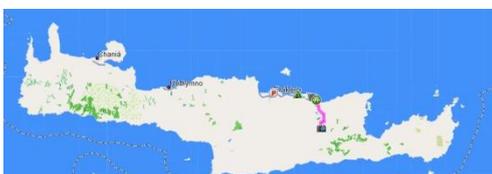
Vom 21. bis 27. Februar standen wir, wie bereits im 3. Bericht erwähnt, auf dem Creta-Campingplatz (N35° 19,986'; E025° 17,529') für 18€/Nacht, aber mit vollem Service: heiße moderne Dusche und Geschirrwashgelegenheit, gutes WLAN, Strom - alles im Preis inbegriffen. Die funktionierende Gaststätte am Platz haben wir nicht besucht. Wir hatten hier über drei Tage die zweite Unwetterperiode, aber nicht so intensiv wie die erste bei Chania in den Bergen. Dennoch stand der Campingplatz mal kurzzeitig unter Wasser. Mit uns waren noch zwei Womos aus Deutschland da, sonst nur Wohnwagen als Dauercamper (Besitzer abwesend).

Am 27. begaben wir uns ins nahe gelegene Chersonisos, um im ehemaligen SPAR (N35° 19, 059'; E025° 23,378') die Lebensmittelvorräte aufzufüllen. Gleich daneben erwies sich eine Vodafone-Filiale, wo ich die Gültigkeit meiner SIM-Karte für den Computer um 4 Wochen verlängerte (5GB für 10€). Anschließend fuhren wir an den südlichen Stadtrand zur Übernachtung ans Meer (N35° 18,346'; E025° 24,736') auf einen ruhigen Platz und genossen den Wind sowie den Wellengang.

Am 28. Februar forderten wir dem Wohnmobil wieder mal was ab. Wir begaben uns in die Lassithi-Hochebene bis zur Psychro-Höhle.

Die Route führt so richtig ins Landesinnere in die Berge bis an die 1000 m über NN über 34,2 km.

Wir fuhren bei Sonnenschein am Meer ab, kamen später in den Regen, der schließlich in Schnee überging. Aber auch da oben zeigte sich schließlich die Sonne und der Schnee verschwand. Das Thermometer zeigte aber nur +4,1 Grad C an (am Meer waren es kurz vor Sonnenaufgang +12,1 Grad C).



Hier die Inselübersicht der Route (in roter Farbe).

Wie das obige Bild der Route vermuten lässt, war die Fahrt nur so mit Serpentin (Haarnadelkurven) gespickt.

Ich bin dann vom Parkplatz (N35° 09,895'; E025° 26,855') im Ort Psychro allein zu Fuß über 800 m noch ca. 100 m in die Höhe zum Eingang der Höhle gestiegen und in die dann wieder 80 m über steile Treppen hinab.

Das Gebiet mit sich größtenteils im rechten Winkel schneidenden Linien (im obigen Bild der Route in seinem unteren Teil) ist die fruchtbare Hochebene, die intensiv landwirtschaftlich genutzt wird. Am Rande der Hochebene gibt es 21 bewohnte Dörfer. Vorher fuhren wir über dutzende Kilometer durch menschenleere Gegenden.

Unten das Höhenbild der Route zur Lassithi-Hochebene. In ihm ist die Hochebene deutlich zu erkennen.



Blick in die Lassithi-Hochebene (mit Weitwinkelobjektiv aufgenommen, was die Höhe der Berge am Rande der Ebene herabdrückt). Hier wachsen Kartoffeln, Äpfel und Birnen in Plantagen. Früher gab es in der Ebene über 20 000 Windmühlen (für Pumpen zur Bewässerung, bzw. als

Getreidemühlen), von denen heute nur noch Reste zu sehen sind. Weiter unten (bei Moni Toplou) habe ich ein Foto solch einer Windmühle eingefügt.



Blick in eine andere Ecke der Hochebene. Man sieht auf der Aufnahme, dass von den Unwettern der vorangegangenen Woche weite Teile des Landes unter Wasser gesetzt wurden. Der höchste Berg in dem die Hochebene umgebenden Gebirge ist der Dikti mit 2148 m. Die Psychro-Höhle wird manchmal nach ihm als Dikti-Höhle bezeichnet.



Blick in der Höhle von unten nach oben in das Einstiegsloch. Rechts im Bild riesiger Stalagmit.

Der Sage nach soll Zeus in dieser Höhle geboren worden sein, wo er von der Ziege Almathia gesäugt wurde und er von dem Wasser am Boden der Höhle trank. Warum solch eine geheimnisvolle Geburt? Nun, die Sage berichtet, dass der Sohn Kronos von Mutter Reha alle seine Geschwister verspeiste. Damit das mit dem nächsten, dem Zeus, nicht auch passierte, versteckte sich Reha zu seiner Geburt vor Kronos in der Höhle.



Hier müsste Zeus der Sage nach die ersten Wochen seines Lebens zugebracht haben.

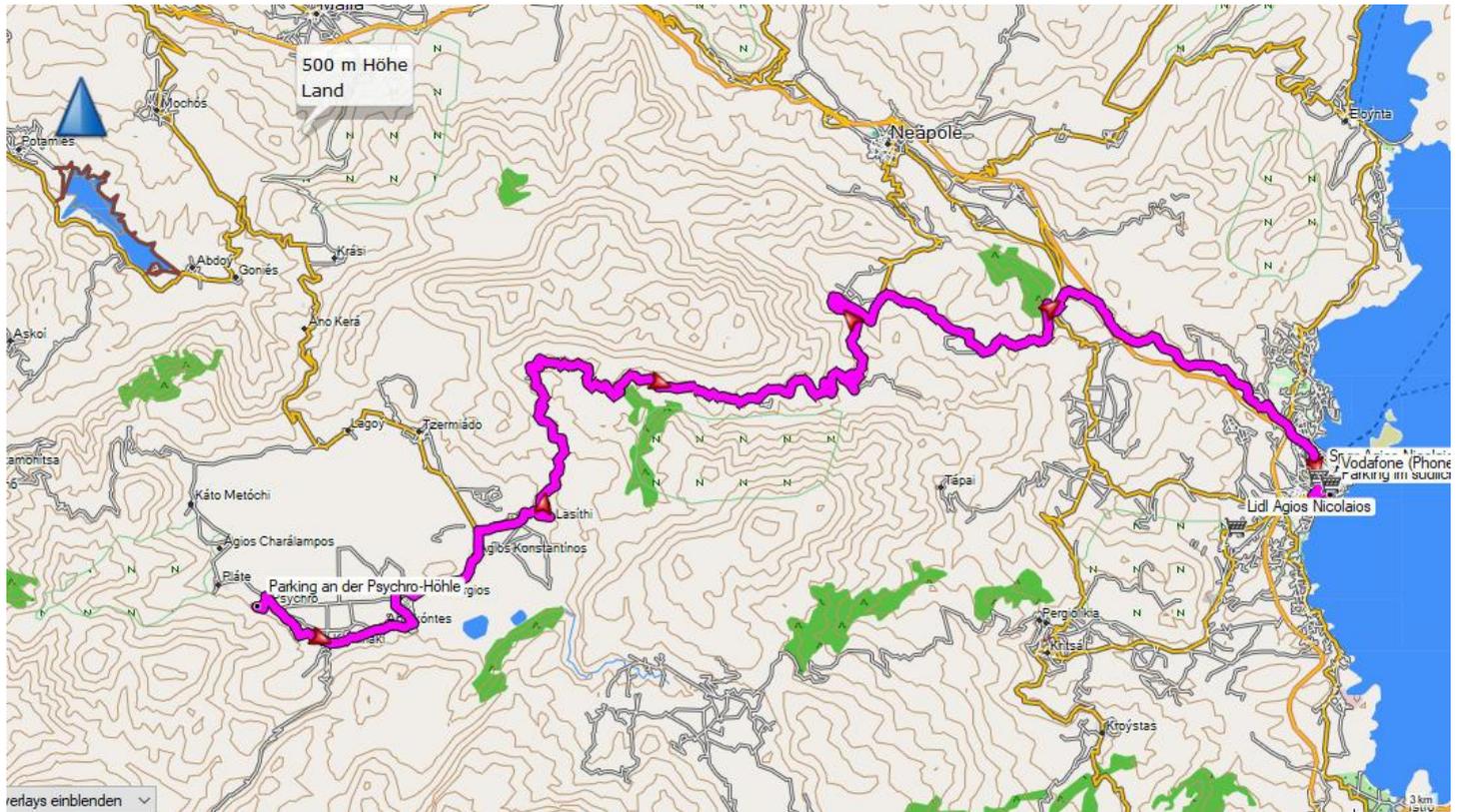


Links: Ich in der Psycho-Höhle. Die Aufnahme machte ein Amerikaner aus Minnesota. Ich absolvierte den Höhlengang zusammen mit seiner Familie, da sie gerade in dem Moment auf dem Parkplatz in Psycho in ihrem Leihwagen ankamen, als ich zur Höhle abmarschieren wollte.

Übrigens, wir trafen auf Kreta bisher oft auf Urlauber aus den USA. Einige von ihnen sind auf Kreta geboren und sie besuchen die hiergebliebenen Geschwister. Aber warum sonst so außergewöhnlich viele US-Amerikaner Kreta besuchen, konnte mir keiner von ihnen beantworten.

Die Lassithi-Hochebene verließen wir auf der Straße in die Stadt Agios Nikolaos, die am wunderschönen Golf von Mirabello liegt. Für 6€ (für 24 Stunden) parkten wir unser Mobil im Segler-Hafen der Stadt (N35° 11,224'; E025° 43,008'). Gegen ein Pfand von 20€ kann man einen Schlüssel zum Sanitärgebäude des Hafens leihen. Wir hatten da beste Sonne, so dass die Batterien unseres Womo wieder richtig aufgeladen wurden (ich stelle zusätzlich zu den Sonnenkollektoren

auf dem Dach des Womo noch drei faltbare hinter die Frontscheibe, wenn Sonne pur vorhanden ist).



Die Fahrtroute von der Höhle nach Agios Nikolaos über 48,9 km. Erneut war das eine Kurvenfahrt ohne Ende.



Links das zugehörige Höhenbild und darunter die Route in der Inselübersicht.



Wir unternahmen in Agios Nikolaos einen Stadtbummel, interessanter war aber der Gang über den Seglerhafen. Am Ende

setzten wir uns einfach am Meer auf die Mole und genossen die Sonne. Am späten Nachmittag schlossen wir Weihnachten 2018 ab: wir verspeisten das letzte verbliebene Stück erzgebirgischen Stollens.



Die wunderbare Lage der Stadt erklärt sich daraus, dass sie von hohen Bergen umgeben ist, wodurch ihre beiden Häfen (neben dem Jachthafen gibt es noch einen zweiten für größere Schiffe, z.B. Fähren) wunderbar geschützt sind. Das erzeugt auch ein besonders warmes Mikroklima.



Ich habe da links mal noch ein Foto mit Shenja bei ihrer Lieblingsbeschäftigung eingefügt: Leute ansprechen.



Das ist der Jachthafen, in dem wir übernachteten. Alle seine Stellplätze im Wasser und an Land waren belegt. Wie ich unten mit paar Fotos belegen will, kamen die Jachten und Segelschiffe aus aller Herren Länder. Das bezieht sich auch auf die am Ufer aufgebockten, die offensichtlich hier überholt (repariert) werden. Vermutlich ist das hier preiswert.



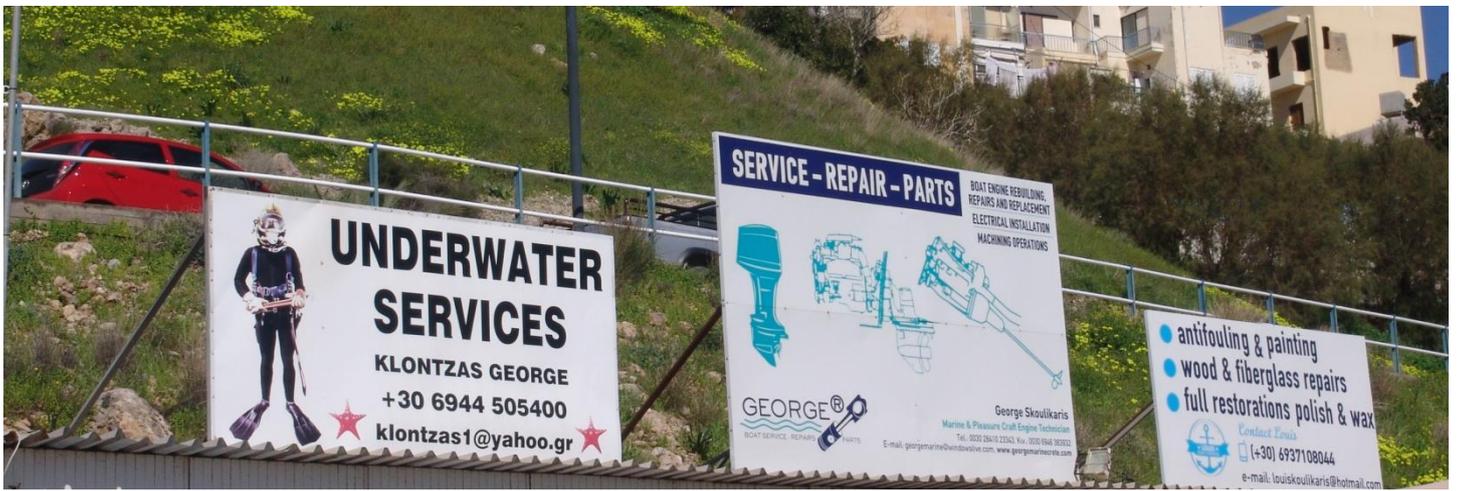
Segelschiff aus Amsterdam.



Jacht aus Gibraltar.



An der aufgebockten Jacht links stand „BELOMOR“ (= Weißes Meer) und es war die im hohen Norden Europas befindliche Weißmeerküste abgebildet.



Die Reklame auf dem Dach einer der Werkstätten im Hafen.

Von der Urlauberstadt Agios Nikolaos begaben wir uns am 1. März in die nahegelegenen Berge ins Dorf Kritsa (nach Zwischenstopp beim am Wege gelegenen LIDL, N35° 10,835'; E025° 41,596'). Wir übernachteten am Ortsrand von Kritsa bei der Panagia-Kera-Kirche aus dem 13. Jahrhundert. In ihr ist die Bemalung der Wände und Decken aus jener Zeit mit Fresken (sie erzählen die biblische Geschichte) recht gut erhalten geblieben. Es folgt eine Auswahl von ihnen.





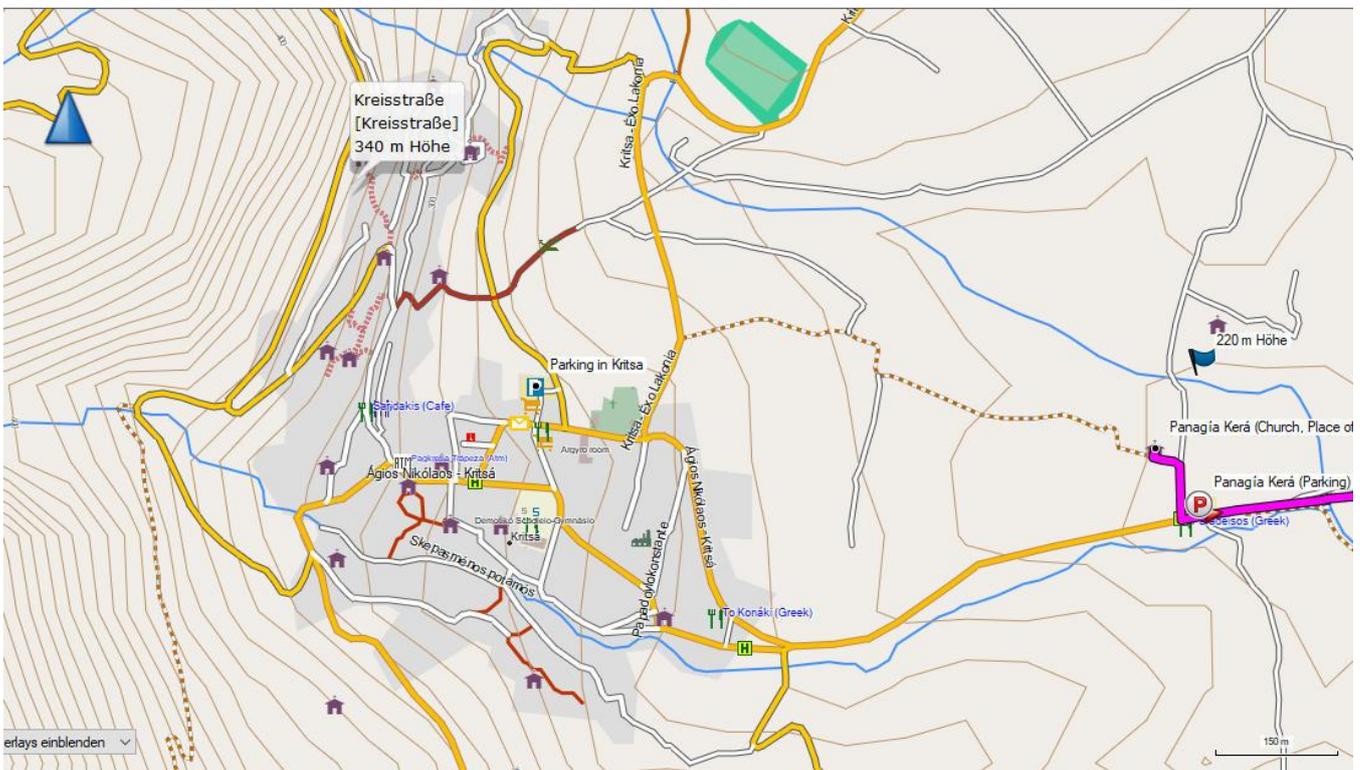


Hier zwei Außenaufnahmen vom Kirchlein selbst.

Am 2.3. fuhren wir dann auch in den Ort selbst hoch und wanderten durch ihn in die noch höheren Berge (wegen des Überblicks). Im Ort sind viele Handwerker ansässig, weswegen die Reiseunternehmen die Touristen aus Agios Nikolaos hierher karren und sie durch die Straßen laufen lassen. Wir parkten im Zentrum auf einem geräumigen Parkplatz (N35° 09,448'; E025° 38,791'), der für die Übernachtung besser geeignet gewesen wär (da ruhiger).



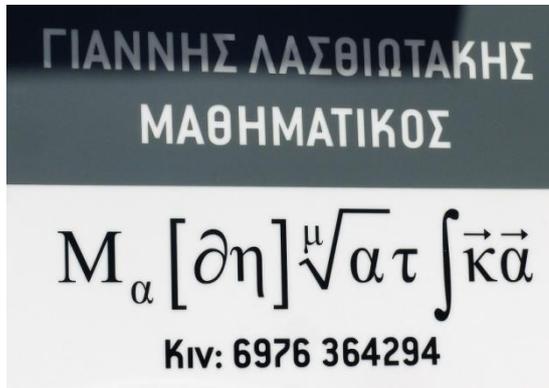
Shenja auf dem Parkplatz im Zentrum von Kritsa. Im Hintergrund der höher gelegene Teil des Ortes.



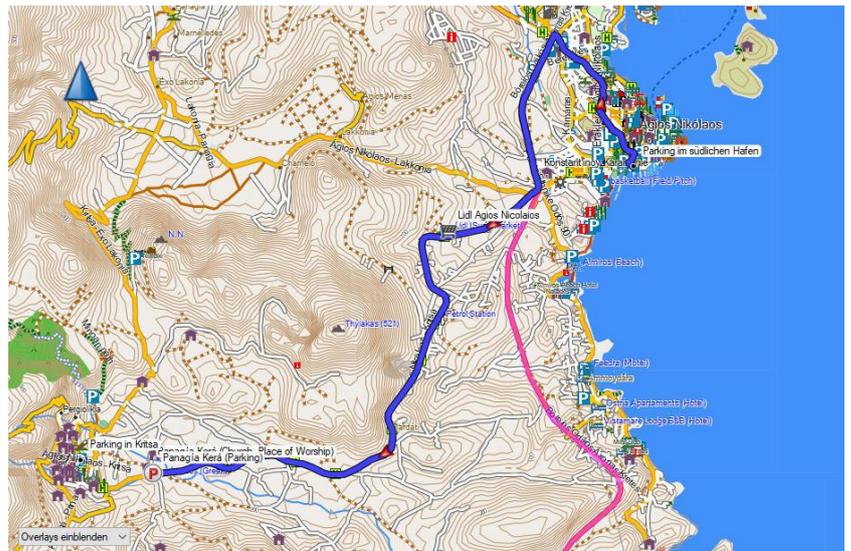
Dieses Schema von Kritsa habe ich eingefügt, um auf die große Zahl von Kirchen im Ort zu verweisen (das violette Symbol eines Hauses mit einem angedeuteten Kreuz auf dem Dach). Exemplarisch habe ich eine von ihnen im Foto festgehalten. Außerdem soll das Schema die Höhenunterschiede im Ort demonstrieren (durch angekippte Höhenlinien von 220 m und 340 m).



Links: mein Beispielkirchlein aus dem Ort. Rechts: Büste der Dorfschönheit Rhodanthe aus dem Ort, die Kritsotopoula (=Kind von Kritsa) genannt wird und eine schöne Stimme gehabt haben soll. Ein türkischer Offizier soll in das Haus ihrer Mutter eingedrungen sein und sie erstochen haben. Anschließend entführte er die Rhodanthe, die noch in der ersten Nacht dem Offizier im Schlaf die Kehle durchtrennte. Anschließend ging sie als Mann verkleidet zu den Freiheitskämpfern in die Berge. 1823 starb sie in einem Gefecht durch eine Kugel in die Brust. Erst da soll ihr Geschlecht von den Mitkämpfern erkannt worden sein.



Einer der Einwohner brachte an seinem Haus ein gut sichtbares Schild an, das sagt, er sei Mathematiker, also Berufskollege von mir. Deshalb musste ich es fotografieren.



Oben: In blauer Farbe die 11,1 km lange Fahrtroute von Agios Nikolaos nach Kritsa.



Noch am 2.3. begaben wir uns an das östliche Ende der Insel, zum Kloster Moni Toplou.

Die Route von Kritsa nach Moni Toplou über 89,3 km (in blauer Farbe), durch Seteia, den größten Ort des Osten (an der Nordküste) verlief. Unten: Route in der Inselübersicht.





Das zugehörige Höhenschema der Route zeigt, es geht auch im Osten der Insel immer wieder mal hoch in die Berge. Die weisen aber im Ostteil nicht solche Höhen auf wie im Zentrum und im Westen der Insel.

Moni Toplou ist eines der bedeutendsten und reichsten Klöster Kretas. Von Anfang an (14. Jahrh.) ist es als Nest des Widerstandes gegen fremde Mächte bekannt. Im zweiten Weltkrieg ließen die Deutschen den Abt hinrichten, weil er den Widerstandskämpfern erlaubt hatte, im Kloster einen Radiosender zu betreiben. 1498 wurde es von Piraten eingenommen, 1530 von den Maltesern geplündert, 1646 von den Osmanen ausgeraubt, 1821 von den Türken eingenommen. Wir konnten sein Museum nicht besuchen, weil es im Winterhalbjahr nur an Freitagen geöffnet ist.



Das Kloster ist von hohen Mauern umgeben, die nur vom Kirchturm überragt werden.



Die hohen Mauern umschließen mehrere Innenhöfe, wie bei einer Burg. Überhaupt erinnert es sehr an eine Festung. Der Name „Toplou“ kommt aus dem Türkischen und bedeutet „Kanone“. In venezianischer Zeit wurde hier Artillerie aufgestellt.



Oben: langer Kaktus in einem der Innenhöfe.

Reste der Windmühle, die zum Kloster gehörig ist, aber außerhalb von ihm steht. Sie war mal eine Getreidemühle. Im Osten der Insel sieht man noch heute viele Überbleibsel ehemaliger Windmühlen, wie ich weiter oben schon mal erwähnte.



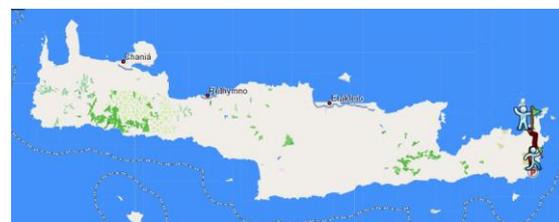
Wir waren am 3.3., einem Sonntag, im Kloster. Da fiel uns auf, dass der gesamte Parkplatz des Klostergeländes mit PKW zugeparkt war. Die Angereisten waren aber nicht im Raum mit der Ikonenwand (wo der Gottesdienst abgehalten wird), sondern in einem der Nebenräume. Dort bewirtete sie der Pope mit Kaffee und Plätzchen. Auch wir wurden eingeladen, am Kaffeekränzchen teilzunehmen, lehnten aber ab.

Noch am 3. März begaben wir uns an die

Südspitze des äußersten Ostens von Kreta, nach Xerokampos. Das hat einen Grund: Unsere Tochter Katrin hat sich mit ihrem Ehegatten hier schon mehrmals aufgehalten. Sie sagt, da sei der beste Strand der Insel.



Die Fahrstrecke nach Xerokampos über 38 km.



Die Inselübersicht der Route (in tieferer Farbe).

Links: Das Höhenbild der Route nach Xerokampos beweist erneut, dass im Osten der Insel die Berge nicht so hoch sind, es aber dennoch ständig auf und ab geht, auch Kurven sind zahlreich vorhanden.

Übrigens, alle von uns bisher befahrenen Straßen sind im guten Zustand und selbst im recht entlegenen, dünn besiedelten Osten waren sie asphaltiert, obwohl unser Navi da von Schotterpisten sprach. Nur in den Kurven muss man auf der Hut sein, da dort manchmal ein tiefes Schlagloch auftaucht.

Die Wettervorhersage verspricht für mindestens eine Woche bestes Wetter, d.h. Null Prozent Regenwahrscheinlichkeit und Sonne. Bis heute, Dienstag, den 5.3. stimmt das. Wir beabsichtigten deshalb, uns am breiten Sandstrand eine Woche auszuruhen. Der „Free Parking-Platz“ von Xerokampos, auf dem unser Mobil seit Sonntag steht (N35° 02,427'; E026° 13,946'),

liegt etwas abseits vom Ort, aber direkt am Strand, der der schönste in Ostkreta sein soll. Dennoch werden wir ihn bereits am Mittwoch verlassen. Dafür gibt es zwei Gründe: erstens, unsere Trinkwasservorräte gehen zur Neige und die beiden Geschäfte im Ort sind derzeit (seit

31.10.2018) geschlossen und zweitens gibt es hier schrecklich viele Mücken.



Auf unserer 5-km-Wanderung durch Ort und Umfeld stießen wir nur auf ein Objekt, das ich fotografieren wollte, dieses Kirchlein Eklisia Agios Nikolaos in der Gegend, wo ein Ausgrabungsfeld aus hellenistischer Zeit Kretas ausgewiesen ist.

Im Zentrum des Ortes hat zurzeit eine Taverne (Taverna Creta Sun) geöffnet, sonst alles geschlossen.



Damit dieser 4. Bericht nicht so pessimistisch endet, soll dieses Foto aufzeigen, woran wir uns immer erfreuen: nach den zwei Regenwochen des Februars blüht es überall auf der Insel und es ist fettes, dichtes Grün gewachsen, abgesehen von den zahlreichen steinigen Gegenden, wo nur Hartlaubsträucher gedeihen. Bei den Blümchen dominiert die Farbe Gelb wie in meinem Foto. Besonders in den zahlreich auf der Insel vorhandenen Olivenhainen ist das Grün besonders üppig (da besserer Boden).

Das wär's vorerst wieder Mal.

Geschrieben am 5. März 2019 in Xerokampos.